Miniaturbahnen

DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT

MIBA-VERLAG
NÜRNBERG

16 BAND XV
16. 12. 1963

PREIS
2.- DM

„Kurzfahrplan" der „Miniaturbahnen" Nr. 16/XV

1. Freud' und Leid – zur Weihnachtszeit 703
2. Anlagen-Steckverbindungen (Teil A) 706
3. „Glaskasten"-Jubiläumsmarke 710
4. Wagenoberlichtfenster – Kniff 711
5. Neuer Kibri-Lokschuppen 711
6. H0-Schmalspurbahn-Anlage (König) 712
7. Nette Geste, DB-Witzzeichnung 713
8. Das weichenabhängige Einfahrtsignal 714
9. Statt Hp 2 – Signal Zs 3 715
10. Heinzl-Zahnradlokmodell HGe 4/4 716
11. H0-Lokmodelle (Dr. Walther) 717
12. Winterliches Stimmungsbild 718
13. Das Schaltgerüst – Teil 1 719
14. Anlage Schrader 723
15. Individuelle Figuren 725
16. Stadt, Land und Dorf (Anlage Buck) 728
17. Old-Timer-Druckgaskesselwagen (BZ) 730
18. Buchbespr.: „Bauten auf Modellbahnanl." 731
19. Richtungspfeile, Zebrastreifen (Braun) 732
20. Längster Stationsname der Welt 732
21. Kleine Zapfsäule für Dieselöl 733
22. Das „Stellwerk" im Stellwerk 734
23. Kleiner Streckenplan 736
24. V 100-Bauplan – Schluß 737

MIBA-Verlag Nürnberg Eigentümer, Verlagsleiter und Chefredakteur: Werner Walter Weinstötter (WeWaW)

Freud' und Leid – zur Weihnachtszeit

Weihnachten ist das Fest der Freude, auch und insbesondere für einen Modellbahner. Er hatte bereits seine helle Freude beim Aufstellen der (wiederum viel zu spät begonnenen) Anlage. Mutti war außer sich vor Freude, weil er wochenlang nicht mehr ausging und die Kleinen freuen sich sowieso auf Weihnachten. All die unchristliche Flucherei beim Anlagenaufbau und die Schimpferei der Frau ob des Durcheinanders ist vergessen und vergeben. Mutti ist jetzt die Sanftmut in Person, Pappi mimt den generösen Familienvorstand und sogar Opa schmeißt die Zigarrenasche ausnahmsweise nicht auf den Teppich (dafür in die nächststehenden offenen Güterwagen!). Alles deutet darauf hin, daß einige herrliche und geruhsame Tage bevorstehen, nach dem Motto „Seid nett zueinander" . . .

. . . wenn es Onkel Otto nicht einfallen würde, daß verwandtschaftliche Züge besonders an Weihnachten zum Zuge kommen müßten (was er samt Tante Ottilie auch in vollen Zügen zu genießen gedenkt).

Und Meiers von nebenan, denen der Dampf ausgegangen ist, weil sie sämtliche Kohlen „verheizt" haben, kann man auch schlecht den „warmen Aufenthaltsraum" abschlagen. Und so kommt es, daß das „Wagenabteil" langsam aber sicher überfüllt ist.

Die Stimmung sinkt.

Es herrscht „dicke Luft"!

Der wohlgeplante „Feiertags-Fahrplanbetrieb" gerät ins Wanken.

Und was da allmählich insgeheim zu glimmen und zu schwelen anfängt, ist nur der überhitzte Trafo (weil der Filius mal wieder eine Büroklammer irgendwo aufs Gleis gelegt hat). Und wenn Pappi mit hochrotem Kopf unter der Anlage herumkriecht, so kommt das natürlich nur vom Bücken. Er kocht zwar gleich über (der Kaffee) und er raucht bereits (der Seuthe-Dampfentwickler); es brodelt im Innern (der Bratröhre) und er sieht rot (bei den Lichtsignalen). „Halt" fährt es ihm da durch den Kopf: Man fährt bekanntlich am besten, wenn man statt dauernd die Spannung zu wechseln die Wogen glättet. (Als ABIM-Formel ausgedrückt = „Gleichmut" statt „Gleich-in-Wut". Oder auch: „Keine schädlichen Sauerkontakte!")

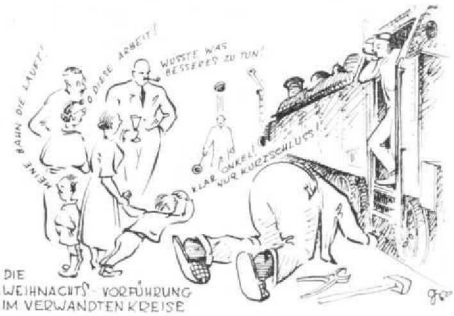

Abb. 1. Eine vortreffliche, aber „vollkommen wirklichkeitsfremde" Karikatur von L. Gruber, Heidenheim.

Heft 1/XVI – dem das Inhaltsverzeichnis zu Band XV/1963 beiliegt – **ist spätestens am 24. 1. 1964 in Ihrem Fachgeschäft!**

Anlagen-Steckverbindungen

Die auch heutzutage – trotz der „weißen Wohnungskreise" – noch immer leidige und prekäre Platzfrage zwingt beim Aufbau einer Modellbahnanlage mitunter zu Lösungen, zwei Anlagenteile so miteinander zu verbinden, daß diese Verbindung jederzeit ohne große Umstände gelöst werden kann. Sei es nun, daß ohne eine herausnehmbare Brücke der freie „Familienverkehr" behindert ist, oder daß man hinter der Eingangstür seines Modellbahnzimmers oder an einem Fenster einen Weg zur Modellbahn oder zur frischen Luft ohne Zwang zu feldmarschmäßigem Robben freihalten muß, oder daß Mutti bei eingestecktem Bw-Ansatz keinen Platz zum schwungvollen Wenden der Omelette hat, oder daß man die Anlage überhaupt zerlegbar gestaltet und nur von Zeit zu Zeit aufstellen will, oder was der Möglichkeiten mehr sind – stets wird man nach einer möglichst einfachen Konstruktion greifen, die neben der mechanisch genau fixierten Gleisverbindung gleichzeitig auch die elektrische Verbindung der Anlagenteile herstellt.

Grundsätzlich können wir in allen diesbezüglichen Fällen zwei Arten der Verbindung unterscheiden: einmal das Anstecken in horizontaler Richtung und zum andern das Einsetzen in vertikaler Richtung. Die horizontale (waagrechte) Konstruktion wird dabei meist nur für ganze Anlagen-Zusatzstücke bzw. -Teile verwendet, während man bei der Verbindung zweier Anlagenteile durch eine Brücke oder ein verhältnismäßig schmales Geländestück die vertikale Lösung vorzieht.

Zufällig trafen nun bei der MIBA-Redaktion Vorschläge für beide Lösungen ein, so daß Sie den Komplex geschlossen beurteilen können. Und um Ihnen die Qual der Wahl noch schmackhafter zu machen, haben wir aus der eigenen Praxis auch noch einigen „Senf" als mehr oder weniger willkommene Würze beigefügt. Lassen wir aber zunächst unseren MIBA-Freunden den Vortritt.

A Waagrechte Steckverbindungen

1. Anlagenansatzstück mit Kontaktleisten und mechanischer Arretierung

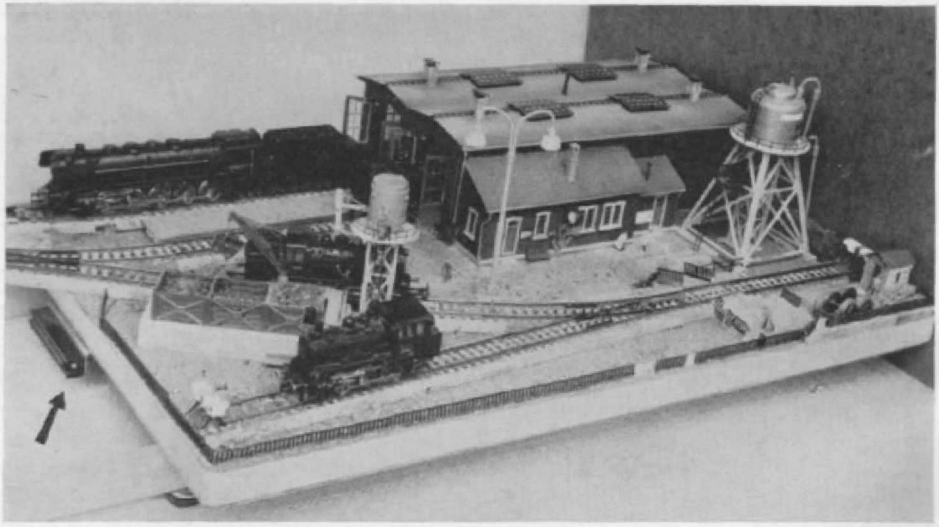

Abb. 1. Das Bw-Ansatzstück des Herrn Rothärmel (s. a. Abb. 2). Der Pfeil weist auf die Kontaktleiste hin.

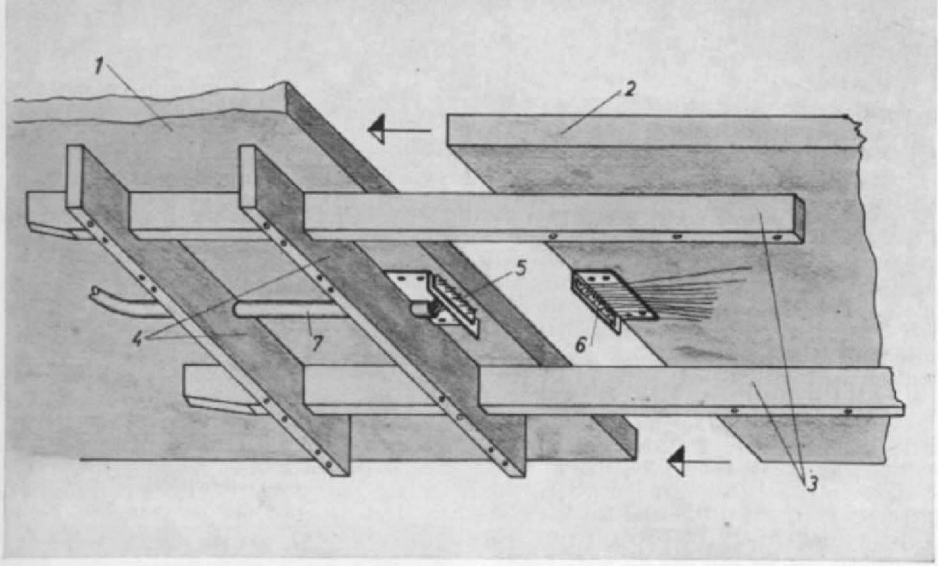

Abb. 2. Steck- und Arretierungskonstruktion Rothärmel. 1 = 22 mm starke Anlagenplatte; 2 = gleichstarke Platte des Bw-Ansatzstückes; 3 = Führungsschienen (Buche) 25 x 10 mm; 4 = Führungsholme (Buche) 40 x 10 mm; 5 = 20polige Kontaktleiste; 6 = entsprechende Buchsenleiste; 7 = Vielfachkabel. Die Pfeile kennzeichnen die Einsteckrichtung.

Bei meiner kleinen Schrankanlage fehlte der Platz für ein vernünftiges Bw. Nachdem ich also quasi ein Leidensbruder von Herrn Owart bin, machte ich mir den Pit-Peg-Vorschlag zu dessen Anlage in Heft 9/XV S. 394 zu eigen und baute eine entsprechende Ansetzplatte (Abb. 1). Die dort beschriebene Befestigungskonstruktion wandelte ich dergestalt ab, daß an die Stelle der empfohlenen kräftigen Stifte und der Metallhülsen zwei Hartholzleisten treten, die in passende Führungen in der Hauptplatte eingeschoben werden. Eine besondere Verriegelung, etwa mit Schrauben o. dgl., erwies sich als nicht erforderlich. Die Arretierung durch eine 20polige Kontaktleiste ist vollauf genügend. Wer auf doppelte Sicherheit Wert legt, kann aber auch noch nach Belieben eine Schraublasche vorsehen, die von oben quer über die Trennlinie eingesetzt und auf beiden Anlagenteilen festgeschraubt wird. Die Tarnung einer solchen Lasche kann z. B. ein abnehmbares kleines Gebäude übernehmen. Alles weitere dürfte aus Abb. 2 hervorgehen. Mögen die in der MIBA und in der „Anlagen-Fibel" beschriebenen Befestigungsmethoden für Ansatzstücke noch stabiler und besser sein – ich persönlich möchte heute nur dokumentieren, daß auch eine etwas einfachere mechanische Befestigung des Ansatzstückes in Verbindung mit einer elektrischen Steckerleiste bereits genügt und das Anbringen eines Ansatzstückes wirklich nur eine Sache weniger Handgriffe ist!

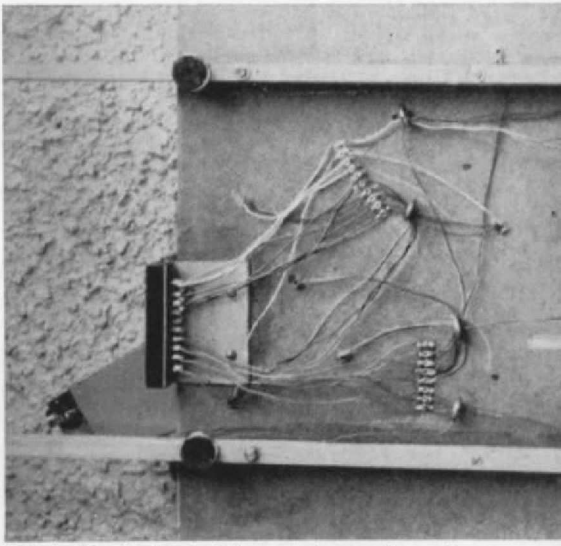

Abb. 3. Das Bw-Ansatzstück von unten gesehen, mit der Buchsenleiste. Die Filzpfropfen (4 an der Zahl) dienen lediglich zum (möbelschonenden) Abstellen der Platte auf dem Schrank.

Ing. H. Rothärmel, Ulm

2. Anlagenteilstücke

mit Telefonbuchsenkontakten, ohne Verriegelung

Eine zerlegbare Anlage – und sei sie nur in zwei Teile zu zerlegen – bringt gegenüber einer fest aufgebauten Anlage zweifellos Mehrarbeit mit sich. Die Trennstellen mit einer Unzahl aneinanderstoßender Elemente müssen sich ebenso leicht wie schnell zusammenfügen und wieder trennen lassen, sonst verliert die Sache ihren Reiz.

Der Kopfbahnhof meiner Anlage besteht bis heute aus fünf hinter- und nebeneinanderliegenden Platten. Es wäre ein Unding, müßte man beim Zusammenbau an jedem Plattenstoß eine Unzahl Manipulationen vornehmen. Hier wirkt sich nun u. a. die Verwendung des Fleischmann-Modellgleises sehr vorteilhaft aus: es läßt sich an jeder x-beliebigen Stelle durchsägen und ergibt – mit neuem Schienenverbinder versehen – wieder eine einwandfreie Verbindungsstelle.

Die Trennstellen der Verdrahtung sind nach dem Prinzip der Mehrfachstecker aufgebaut. Fortlaufend in der gleichen Richtung trägt jede Platte Telefonbuchsen am einen Ende und Stecker mit Gewindezapfen am anderen (Abb. 7 u. 8). Dabei ist je ein Stirnleistenpaar (Ende der einen, Anfang der folgenden Platte) gemeinsam gebohrt und nach dem Zusammenschieben zweier zueinandergehörender Platten eingeleimt worden (Abb. 5). Dadurch lassen sich die Platten schnell und einfach (wie ein Mehrfachstecker) zusammenschieben und haben gleichzeitig, durch die Anzahl der Steckverbindungen (10 bis 15), die notwendige Stabilität, so daß – in Anbetracht eines stabilen Unterbaues – eine weitere zusätzliche mechanische Plattenverbindung entfallen kann.

Wenn auch – wie in diesem Fall – die jeweils vis-à-vis liegenden Stirnleisten gemeinsam gebohrt werden und so schon eine mögliche Differenz der Bohrlöcher zueinander praktisch ausgeschlossen ist, empfiehlt es sich aber dennoch, die Bohrungen der Buchsen um gut $^{2}/_{10}$ mm zu erweitern. Durch das so mögliche Spiel der Steckerfedern passen sich alle Verbindungen gegenseitig gut an und das Zusammenschieben erfolgt selbst bei 15 Anschlüssen leicht und flüssig. Trotzdem bleibt die Verbindung der Steckerkontakte im besonderen und die der Platten allgemein immer noch genügend fest. Ursprünglich –

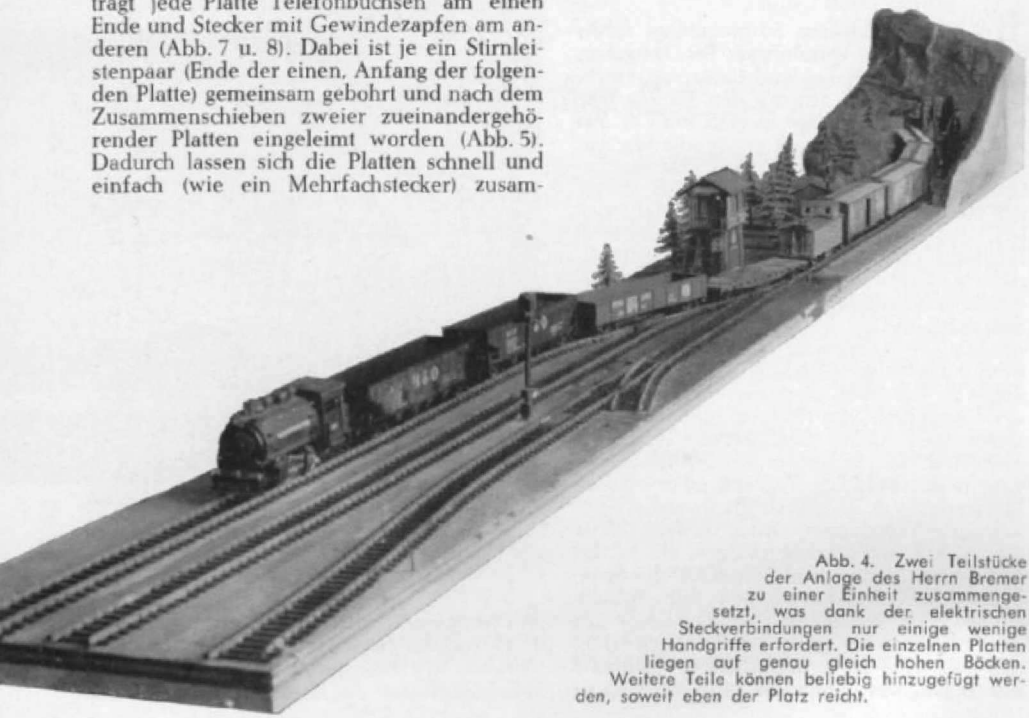

Abb. 4. Zwei Teilstücke der Anlage des Herrn Bremer zu einer Einheit zusammengesetzt, was dank der elektrischen Steckverbindungen nur einige wenige Handgriffe erfordert. Die einzelnen Platten liegen auf genau gleich hohen Böcken. Weitere Teile können beliebig hinzugefügt werden, soweit eben der Platz reicht.

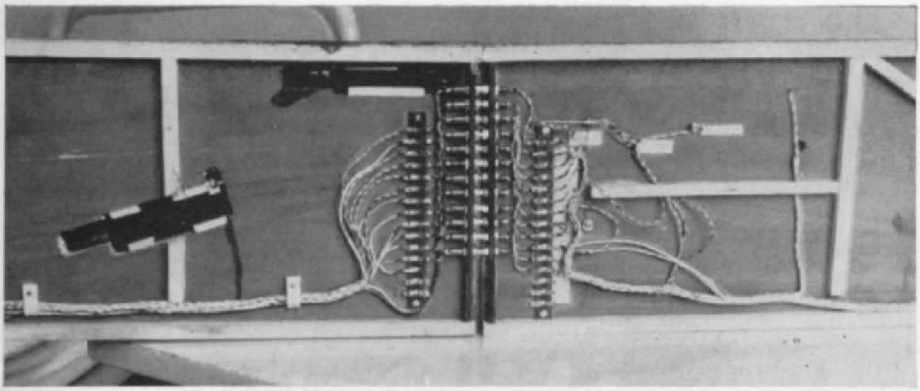

Abb. 5. Zwei zusammengesteckte Platten von unten gesehen. Die von den Buchsen und Steckern kommenden Leitungen sind zu Verteiler-Lötösenleisten geführt.

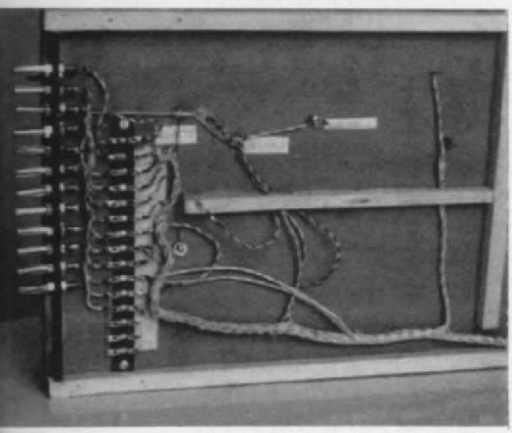

Abb. 6. Der Steckerteil solo von unten gesehen. Man beachte hier nochmals die Verteiler-Lötösen und die zu Kabelbäumen zusammengefaßten Leitungen.

d. h. ohne Spiel – gingen die Stecker (sie sind vierfach gefedert) sogar derart stramm in die Buchsen hinein, daß die Federn etwas flacher gedrückt werden mußten.

K. Bremer, Fallingbostel

Abb. 7 und 8. Stecker und Buchsen befinden sich dicht unter der Grundplatte in einer oder bei Bedarf mehreren Reihen.

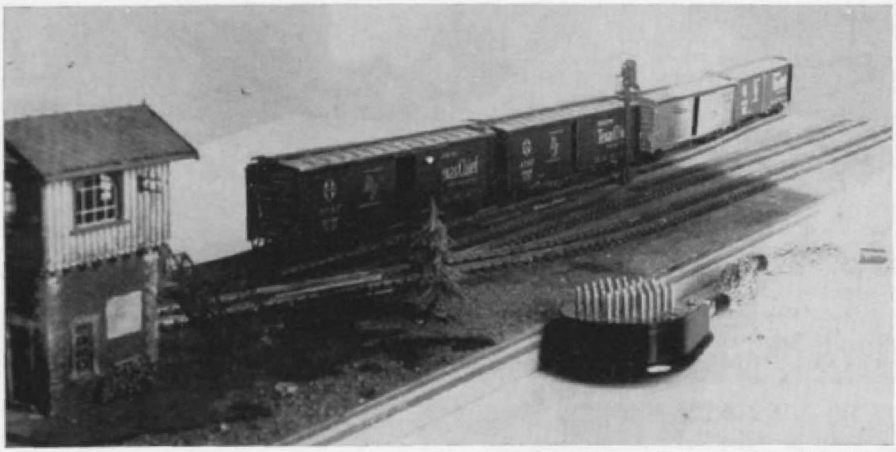

Abb. 9. Als elektrische Verbindung zum Schaltpult verwendet Herr Bremer handelsübliche Vielfach-Stecker, die es mit bis zu 64 Kontakten im Radioteile-Handel gibt.

(Fortsetzung des Artikels „Anlagen-Steckverbindungen" in Heft 1/1964.)

Eine philatelistische „Sensation": **Die „Glaskasten"-Jubiläumsmarke**

Da ich Liebhaber und Sammler echter Eisenbahn-Briefmarken bin, bitte ich um Zusendung entsprechender alter und neuester Marken aus aller Herren Ländern! Teuere Stücke – bitte vorher anbieten! – nach Vereinbarung (auch Tausch)! WeWaW

Aus Münchner Philatelistenkreisen kommt die sensationelle Nachricht, daß anläßlich eines Markentauschabends eine jener sagenhaften Jubiläumsmarken, die zum 25jährigen Geburtstag des „Bayerischen Glaskastens" (Bayr. Lokalbahnlok BR 98[3]) gedruckt wurden, aufgetaucht ist. Die reale Existenz dieser Marken war bisher umstritten, ja mehr als das: die Kataloge verzichteten überhaupt auf deren Erwähnung.

Die Bedeutung dieses Fundes für Briefmarkenfreunde läßt sich nicht in die Sprache der Miniatur- und Modellbahner übersetzen. Delikatessen solcher Art wird es in unserem Metier vielleicht einmal in 50 Jahren geben. Wichtiger aber als der in Ziffern nicht nennbare Liebhaberwert ist für uns die Tatsache, daß unser „Glaskasten" im Jahre 1911 der Ehrung mit einer eigenen Jubiläumsmarke für würdig befunden wurde und daß er heutzutage diese Sensation ausgelöst hat.

Bemerkenswert ist der damals verwendete Ringstempel, der bei einigermaßen sorgsamer Handhabung den Kern des Markenbildes ausgespart hat. Die Philatelisten streben die Wiedereinführung solcher Stempel an und wir müssen ihnen zustimmen. Wie schade, wenn diese wunderschöne Marke verstempelt wäre!

Das Wort „Sensation" in der Überschrift ist bewußt in Anführungsstriche gesetzt, denn es wird Ihnen, liebe Mibahner, schwerfallen, die Originalmarke jemals zu Gesicht zu bekommen — sie ist nämlich in der Giftküche eines Eisenbahn-Foto-Freundes namens . . . Aha! — pardon A. H. Wieser aus München entstanden . . . !

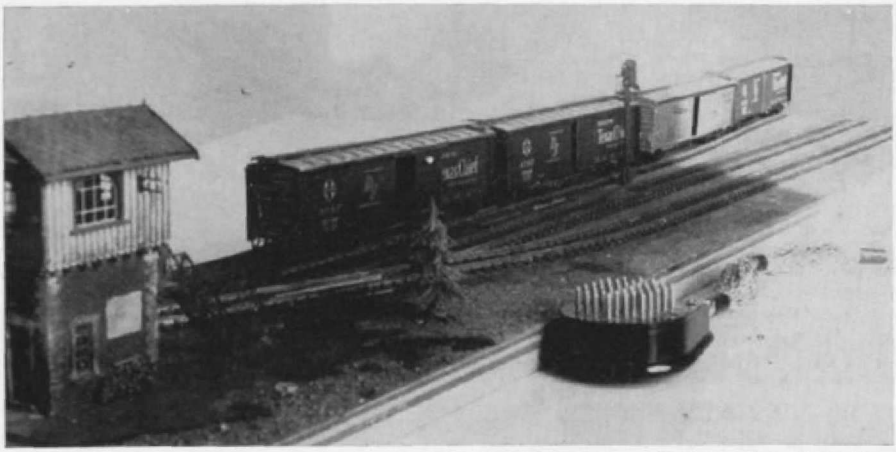

Abb. 9. Als elektrische Verbindung zum Schaltpult verwendet Herr Bremer handelsübliche Vielfach-Stecker, die es mit bis zu 64 Kontakten im Radioteile-Handel gibt.

(Fortsetzung des Artikels „Anlagen-Steckverbindungen" in Heft 1/1964.)

Eine philatelistische „Sensation": **Die „Glaskasten"-Jubiläumsmarke**

Da ich Liebhaber und Sammler echter Eisenbahn-Briefmarken bin, bitte ich um Zusendung entsprechender alter und neuester Marken aus aller Herren Ländern! Teuere Stücke – bitte vorher anbieten! – nach Vereinbarung (auch Tausch)! WeWaW

Aus Münchner Philatelistenkreisen kommt die sensationelle Nachricht, daß anläßlich eines Markentauschabends eine jener sagenhaften Jubiläumsmarken, die zum 25jährigen Geburtstag des „Bayerischen Glaskastens" (Bayr. Lokalbahnlok BR 98[3]) gedruckt wurden, aufgetaucht ist. Die reale Existenz dieser Marken war bisher umstritten, ja mehr als das: die Kataloge verzichteten überhaupt auf deren Erwähnung.

Die Bedeutung dieses Fundes für Briefmarkenfreunde läßt sich nicht in die Sprache der Miniatur- und Modellbahner übersetzen. Delikatessen solcher Art wird es in unserem Metier vielleicht einmal in 50 Jahren geben. Wichtiger aber als der in Ziffern nicht nennbare Liebhaberwert ist für uns die Tatsache, daß unser „Glaskasten" im Jahre 1911 der Ehrung mit einer eigenen Jubiläumsmarke für würdig befunden wurde und daß er heutzutage diese Sensation ausgelöst hat.

Bemerkenswert ist der damals verwendete Ringstempel, der bei einigermaßen sorgsamer Handhabung den Kern des Markenbildes ausgespart hat. Die Philatelisten streben die Wiedereinführung solcher Stempel an und wir müssen ihnen zustimmen. Wie schade, wenn diese wunderschöne Marke verstempelt wäre!

Das Wort „Sensation" in der Überschrift ist bewußt in Anführungsstriche gesetzt, denn es wird Ihnen, liebe Mibahner, schwerfallen, die Originalmarke jemals zu Gesicht zu bekommen — sie ist nämlich in der Giftküche eines Eisenbahn-Foto-Freundes namens . . . Aha! — pardon A. H. Wieser aus München entstanden . . . !